



Franziska Jebens

Die Liebe fällt nicht weit vom Strand ★★

Ullstein 2020 · 399 S. · 10.00 · 978-3-548-06262-4

Sophie arbeitet als Empfangsdame in einer Marketing Agentur, träumt jedoch von jeher davon, in einem eigenen mintfarbenen Foodtruck durch die Gegend zu fahren und für andere zu kochen. Sie hat jedoch einen regulären Job, führt eine durchschnittliche Beziehung zu ihrem Freund Tim und versucht, ihre Familie mit allem stolz zu machen. Als ihre Chefin eines Tages einen Autounfall hat und somit die fertige Präsentation vor deren neuen Kunden, den Filmemachern des Nachfolgers eines sehr bekannten und beliebten Films, nicht halten kann, wird Sophie kurzerhand zur Vorträgerin ernannt. Mit ihrer Art beeindruckt sie die Produzenten dermaßen, dass die sie unbedingt als Marketingleiterin ihres Films einstellen wollen und Sophies Chef geradezu dazu gedrängt wird, ihr damit eine Beförderung zu geben und sie von einer Empfangsdame zur Marketing Direktor hochzustufen. In Dänemark angekommen, lernt Sophie im Laufe der Geschichte nicht nur Nick kennen und lieben, sondern auch sich selbst.

Obwohl die Wahl der ich-Perspektive den Textfluss doch stark beeinflusst hat, war es eine interessante Abwechslung vom häufigeren personalen Erzähler. Die Hauptfigur hat sich über die Geschichte hindurch so weit entwickelt, dass ihr ihr eigenes Können bewusster wurde und auch die Tatsache, dass man etwas riskieren muss, um seine Träume verwirklichen zu können. Mut ist genauso wichtig wie Können, um das zu erreichen, was man erreichen will. Man sollte auch immer auf sein Herz hören und manchmal doch den Kopf hintenanstellen. Sophies beste Freundin war ihr ein gutes Beispiel, als diese mit ihrem recht neuen Freund durchgebrannt ist und sich spontan dazu entschieden hat, diesen in Las Vegas zu heiraten. Erst da wurde Sophie bewusst, dass in ihrer Beziehung alles in die falsche Richtung läuft. Was sie wirklich von einem Mann möchte und wie sie sich in dessen Gesellschaft fühlen möchte, lernt sie erst durch das Zusammensein mit Nick kennen. Während sie, ohne nachzudenken ihrem Herzen folgend, ihrem Kumpel verspricht, zwei Tage lang am Dreh dessen Foodtruck zu bedienen, erkennt selbst ihr Umfeld, dass sie bei der Arbeit hinter der Foodtruck-Theke mehr aufgeht, als in ihren Aufgaben als Marketing-Director.

Der Roman ist im Grunde genommen eine Selbstfindung Sophies zu den Wurzeln ihres Wunsches nach ihrem mintgrünen Foodtruck, der symbolisch auch dafür steht, was sie sich von Kindesbeinen an ersehnt hat und was für sie immer unerreichbar schien. Durch ihre Erfahrungen in Dänemark, die Menschen, die sie dort trifft, und vor allem ihre Zeit mit Nick findet Sophie wieder einen Weg zu ihrem eigentlichen Traum und damit auch zu ihrem eigentlichen Selbst. Dadurch schafft sie es dann, Tim und alles Toxische, das sie die vergangenen Jahre seelisch und körperlich belastet hat, hinter sich zu lassen und einen Neustart ins Glück zu wagen.



Für mich persönlich war der Roman eher nichts, da mir zu viel Drama zwischen den Nebencharakteren und der Hauptfigur herrschte, der Schreibstil nicht gefiel und die Liebe viel zu schnell zustande kam. Wer jedoch von einem geradezu märchenhaft-schnellen Verlieben träumt und lieber etwas Drama unter den Charakteren tiefgründigeren Konflikten vorzieht, dem kann ich diesen Roman durchaus empfehlen.

Mir persönlich waren die Sätze allgemein zu kurz, denn dadurch wurde der Textfluss massiv gestört. Auch die Wahl der Ich-Perspektive im Präsens fand ich persönlich nicht gut umgesetzt. Die Hauptfigur hatte die nervige Angewohnheit zu versuchen, die Reaktionen ihrer Gegenüber oder auch sich selbst auf die aktuelle Konversation oder Situation zu antizipieren, was oft darin endete, dass ich ganze Abschnitte mehrfach lesen musste, weil nicht klar war, ob etwas tatsächlich passiert war oder ob die Hauptfigur es sich einfach nur vorgestellt hatte. Die Charaktere, insbesondere die Hauptfigur, waren mir insgesamt zu hölzern und steif, deren Handlungen unrealistisch, und es fühlte sich insgesamt nicht nach wirklich herausgearbeiteten Charakteren an. Alles in allem war das Lesen daher für mich zu holprig, um dem Roman mehr Sterne geben zu können.